Dokumentation World-Café Tisch 2

Teilhabe am Gemeinwesen: Was braucht es, um Geflüchtete beim Einleben in der Stadt zu unterstützen?

Gastgeber: Friedrich Graf

Neben der Frage: was braucht es, um Geflüchtete beim Einleben in der „neuen Umgebung“ zu unterstützen? wurden von den Ehrenamtskoordinator_innen (EAK_innen) zwei weitere Fragen als wichtig angesehen: Welche Angebote außerhalb der Unterkunft nutzen Geflüchtete? Wie bringe ich Angebote und Bedürfnisse zusammen? Drei Eckpunkte/Thesen wurden benannt:

- **Der Weg bis zur regelmäßigen und selbstständigen Teilhabe am Gemeinwesen ist lang und schwierig**
  Die EAK_innen definierten in der These im Ansatz ihr Verständnis von Integration und den Integrationsprozess. Sie sahen 7 Jahre als realistische Zeitspanne von der Flucht bis zu einer gelungenen Integration.

- **Grundvoraussetzungen sind vertrauensvolle Beziehungen**
  Der Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen beginnt direkt nach der Ankunft, z.B. in einer Notunterkunft (NUK). Die Beziehungen können an unterschiedliche Menschen gebunden sein. Z.B. Sozialarbeiter_innen, EAK_innen, Ehrenamtliche.

- **Vertrauensvolle Beziehungen werden am leichtesten im direkten Umfeld der Unterkunft aufgebaut**
  Diese können später tragfähig werden bis hin zur Unabhängigkeit von der Unterkunft. Die EAK_innen benannten einen ersten Schritt. Hier muss ein Fundament im „sicheren“/gewohnten Kontext gebaut werden, auf dem dann in einem zweiten Schritt Teihabe am Gemeinwesen selbstständig gelebt werden kann. Hintergrund: bisher wurde nach Angaben der EAK_innen vielfach versucht, so integrativ wie möglich Angebote überwiegend außerhalb der Unterkünfte zu verorten. Diese werden nur wenig angenommen. Im Wunsch möglichst integrativ zu arbeiten wurde dem ersten Schritt häufig nicht ausreichend Aufmerksamkeit geschenkt. 1-2 Kickoff Veranstaltungen reichen nicht aus.

Protokoll: Friedrich Graf